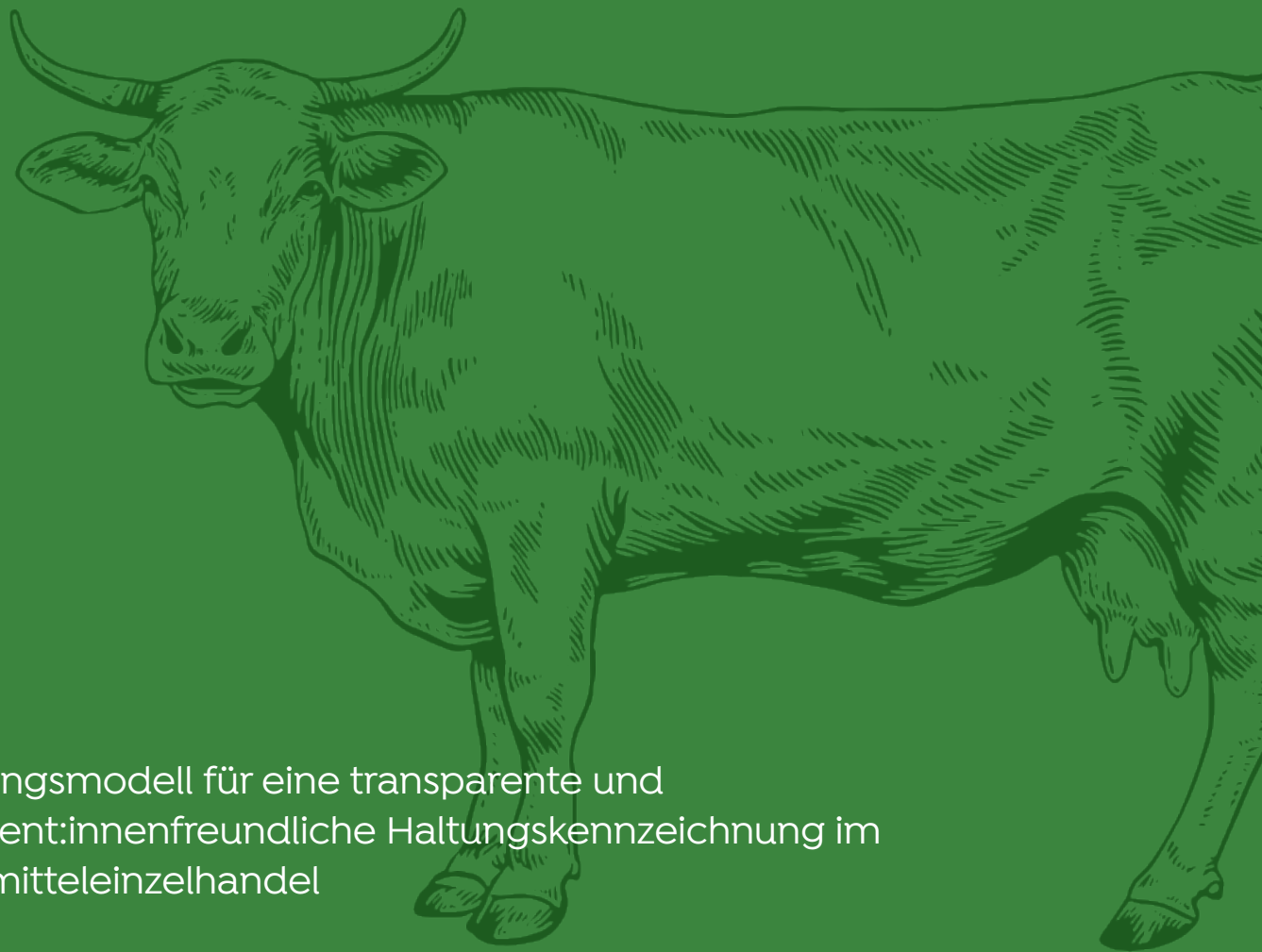

Positionspapier

zu einer verpflichtenden Haltungskennzeichnung in Österreich



Ein Lösungsmodell für eine transparente und konsument:innenfreundliche Haltungskennzeichnung im Lebensmitteleinzelhandel

In Zusammenarbeit mit Tierschutz Austria, Vier Pfoten, Verein Gegen Tierfabriken, Gesellschaft !Zukunft Tierwohl!, Foodwatch, Tierschutzombudsstelle Wien, Pro-Tier, Greenpeace

Stand: Mai 2025

Auf einen Blick:

Lösungsvorschläge für eine transparente und konsument:innenfreundliche Haltungskennzeichnung

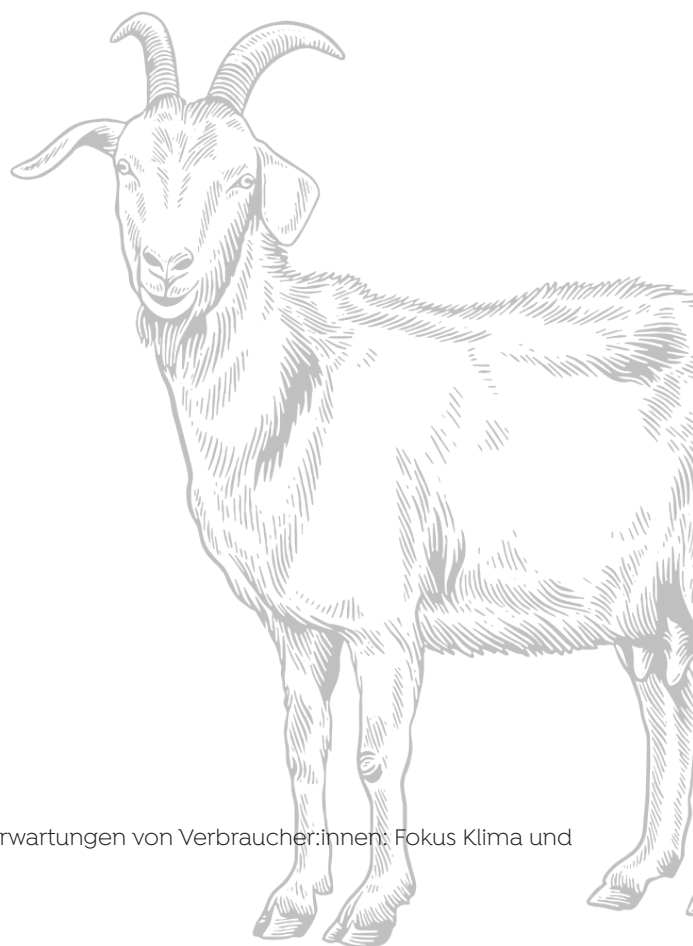
- **Farbliche Kennzeichnung wirkt – nachgewiesen**
Ein Ampelsystem (Rot–Gelb–Grün) macht unterschiedliche Hal- tungsbedingungen für alle sofort verständlich- unabhängig vom Bildungsstand. Dies ermöglicht fundierte Kaufentscheidungen. Etablierte Beispiele sind der der Nutri-Score oder Energieeffizienz- labels.
- **Haltung zählt – nicht die Herkunft**
Produkte werden ausschließlich nach objektiv messbaren Hal- tungsbedingungen bewertet – unabhängig vom Ursprungsland. Systeme wie der Vollspaltenboden bei Schweinen und Rindern so- wie die Anbinde- oder Kombinationshaltung widersprechen einer tierwohlverbesserten Haltung – sie sind in der untersten Stufe ab- gebildet.
- **Bio ist nicht automatisch „beste Haltung“**
In der EU-Bioverordnung ist die temporäre Anbindehaltung er- laubt und es fehlen Schlachtvorgaben. Die höchste Kennzeich- nungsstufe muss strenge, überprüfbare Kriterien in allen Lebens- stadien erfüllen.
- **Unabhängige, neutrale Governance und Kontrolle**
Eine unabhängige und neutrale Organisation mit Fachbeiräten sichert Verwaltung, Kontrolle und Weiterentwicklung
- **Qualzucht ist zu reduzieren**
Extrem leistungsgezüchtete Tiere leiden massiv – trotz verbesser- ter Haltung. Die Haltungskennzeichnung trägt langfristig zur Um- stellung auf robustere Rassen bei.

Warum braucht es eine Haltungskennzeichnung in Österreich?

Die Art und Weise, wie Tiere in der Landwirtschaft gehalten werden, steht zunehmend im Fokus der öffentlichen Diskussion. Die Studie des Instituts für empirische Forschung im Auftrag der Arbeiterkammer hat gezeigt, dass Tierschutz den Konsument:innen beim Lebensmitteleinkauf sehr wichtig ist – noch vor Konsumentenschutz und gleich nach dem Geschmack. Trotz Teuerung wollen nur wenige darauf verzichten. Gleichzeitig wird von einem Drittel der Studienteilnehmer:innen fälschlicherweise angenommen, dass heimische tierische Produkte generell höheren Tierschutzstandards entsprechen.⁽¹⁾

Eine verpflichtende Haltungskennzeichnung für die gesamte Produktpalette im Einzelhandel ist essentiell. Das bedeutet, dass man vom Frischfleisch über das Kuhmilchjoghurt bis zu den Fertigprodukten klar den Ursprung der Haltungsform aller tierischen Bestandteile erkennen kann. Dies ermöglicht es Konsument:innen, bewusste Kaufentscheidungen zu treffen. Sobald dieses Modell im Lebensmitteleinzelhandel umgesetzt ist, ist die logische Schlussfolgerung, dass sich dieses zeitnah auch auf Gastronomie und die Gemeinschaftsverpflegung ausweitet.

Als langjährig bestehende Organisationen im Tier-, Umwelt- und Konsument:innenschutz setzen wir uns gemeinsam für eine zukunftsfähige Lebensmittelproduktion ein. Vor diesem Hintergrund begrüßen wir grundsätzlich die Einführung einer Haltungskennzeichnung. Gleichzeitig muss die Ausgestaltung einer solchen Kennzeichnung gewisse Kriterien erfüllen, um nicht nur die Haltungsbedingungen transparent abzubilden, sondern auch einen echten Wandel hin zu höheren Tierschutzstandards zu fördern. In diesem Positionspapier legen wir unsere Erwartungen und Lösungsvorschläge an eine wirksame und zukunftsorientierte Haltungskennzeichnung dar.

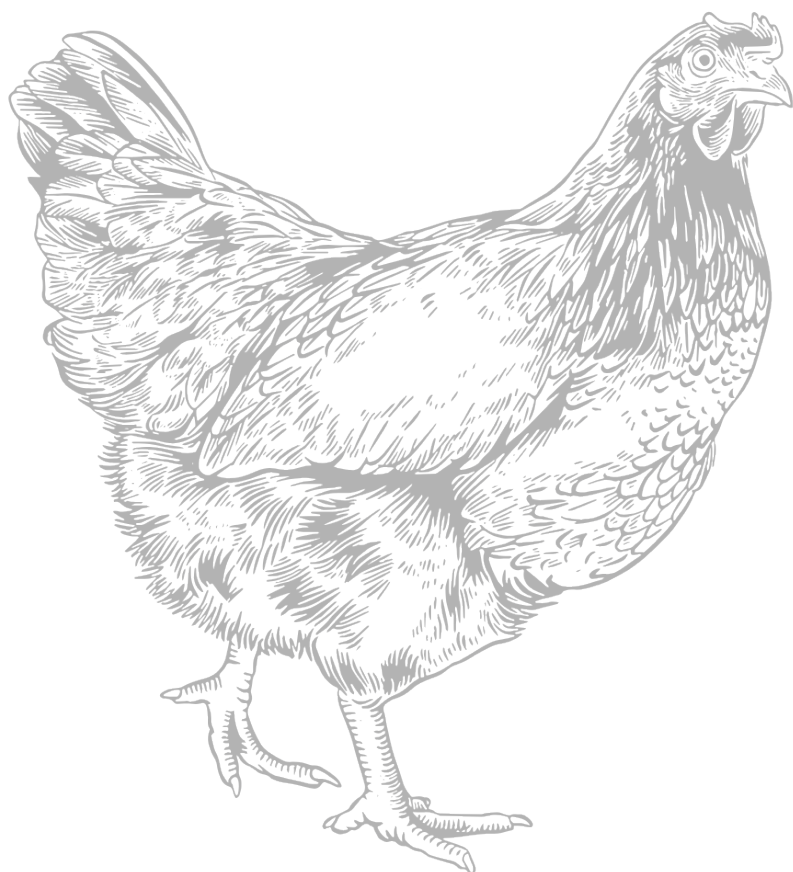


(1) - IFES – Institut für empirische Sozialforschung GmbH. (2023). Erwartungen von Verbraucher:innen: Fokus Klima und Natürlichkeit bei Lebensmitteln (Studie im Auftrag der AK Wien).

Praxisbeispiele einer verpflichtenden Haltungskennzeichnung

In Österreich gibt es im Bereich der Haltungskennzeichnung seit Jahrzehnten ein Musterbeispiel: Die seit 2004 verpflichtende Kennzeichnung für Frischeier ermöglichte eine bewusste Kaufentscheidung für Produkte aus besserer Haltung und hat auch durch das gesetzliche Verbot zu einer Auslistung von Käfigeiern im Lebensmitteleinzelhandel geführt.

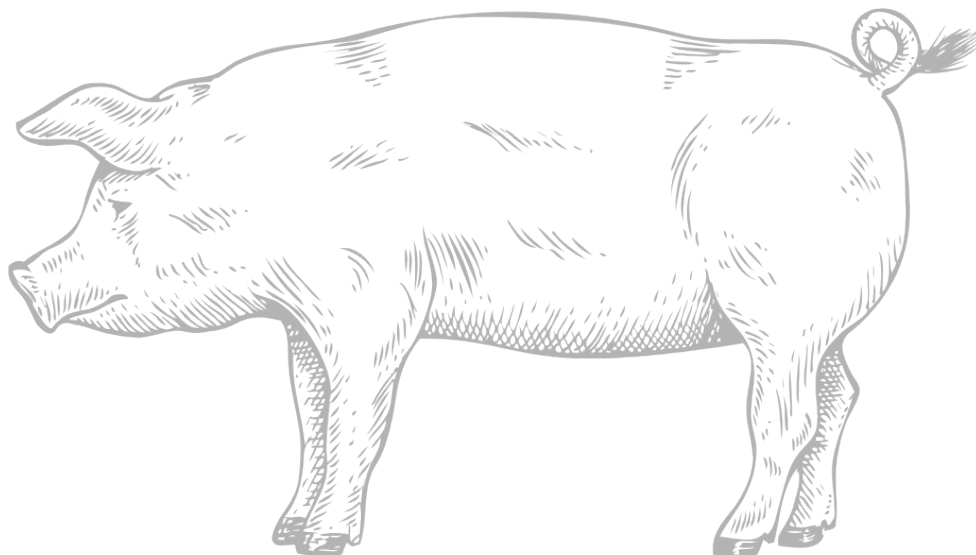
Im Nachbarland Deutschland gibt es seit 2023 eine staatliche Tierhaltungskennzeichnung für unverarbeitetes Schweinefleisch im Lebensmitteleinzelhandel. Das Label berücksichtigt jedoch nur die Mast der Tiere, Jungtieraufzucht, Transport und Schlachtung werden nicht berücksichtigt. Eine transparente Tierhaltungskennzeichnung sollte alle Stadien im Leben eines "Nutztieres" berücksichtigen. Außerdem gibt es in Deutschland seit 2019 eine Branchenlösung der großen Supermarktketten, die sogenannte "Haltungsform"-Kennzeichnung für Masttiere und Milchkühe. Zu kritisieren ist, dass die Verbesserungen von Stufe 1 zu Stufe 2 durchwegs marginal sind. Die Biolandwirtschaft nach der EU-Bioverordnung wird als höchste Stufe angegeben, obwohl hier einige Vorgaben zur Tierhaltung oft nicht wesentlich strenger sind.



Nicht die Herkunft, sondern die Haltung muss für die Stufeneinteilung ausschlaggebend sein

Die Einstufung von Produkten im Rahmen der Haltungskennzeichnung hat unabhängig von deren Herkunft und ausschließlich nach Haltungsstandard zu erfolgen. Für jede Stufe müssen verbindliche Kriterien festgelegt werden, die klare und überprüfbare Verbesserungen für die Tiere bedeuten. Nur wenn die Haltung diesen Anforderungen gerecht wird, kann ein Produkt einer höheren Stufe zugeordnet werden. Der derzeitige Standard in der österreichischen Schweinehaltung etwa, kann den Bedürfnissen von Schweinen in keiner Weise gerecht werden. Sowohl der „unstrukturierte“ als auch der neue, „strukturierte“ Vollspaltenboden verursachen erhebliche gesundheitliche Probleme und widersprechen sogar der 1. Tierhaltungsverordnung (2). Das gilt auch für den Vollspaltenboden bei Mastrindern.

Weitere Ausschlusskriterien für den Aufstieg in höhere Stufen müssen sowohl die ganzjährige Anbindehaltung als auch die Kombinationshaltung von Milchkühen sowie tierquälerische Eingriffe zur Anpassung der Tiere an ungeeignete Haltungssysteme sein (z.B. die betäubungslose Kastration und das Kupieren der Ringelschwänze bei Schweinen). Ob solche tierschutzwidrigen Bedingungen in Österreich oder anderswo herrschen, spielt keine Rolle – sie sind ausnahmslos der schlechtesten Stufe zuzuordnen. Darüber hinaus sind kritische Lebensphasen wie Aufzucht, Transport und Schlachtung bei der Bewertung zu berücksichtigen.



(2) Anmerkung: Sowohl der „unstrukturierte“ als auch der neue, „strukturierte“ Vollspaltenboden verursachen erhebliche gesundheitliche Probleme. Laut 1. Tierhaltungsverordnung müssen alle Schweine „Zugang zu einem physisch und temperaturmäßig angenehmen Liegebereich haben, der mit einem angemessenen Ableitungssystem ausgestattet und sauber ist und so viel Platz bietet, dass alle Schweine gleichzeitig liegen können.“ Das ist bei Haltungssystemen mit Vollspaltenboden nicht gegeben, somit widersprechen sie der Verordnung.

Verbesserungsbedarf bei der Tierhaltung auch in der Bioproduktion.

Auch wenn die biologische Landwirtschaft in vielen Bereichen bessere Bedingungen für Tiere bietet als die konventionelle, ist ein Bio-Siegel allein noch kein Garant für die bestmögliche Tierhaltung. Beispielsweise ist die temporäre Anbindehaltung von Milchkühen auch im Bio-Sektor noch möglich. Auch gibt es in der EU-Bioverordnung keine Richtlinien zur Schlachtung. Die höchste Stufe der Haltungskennzeichnung darf daher nicht automatisch Bio-Produkten vorbehalten sein.

Auch in der besten Stufe müssen konsequent Haltungskriterien erfüllt werden, die deutliche Verbesserungen gegenüber den darunter liegenden Stufen darstellen. Bio-Produkte, die diesen Anforderungen nicht entsprechen sind in niedrigeren Stufen einzuordnen. Initiativen, die den Tieren bessere Bedingungen über Bio-Richtlinien hinaus bieten, müssen durch die Haltungskennzeichnung hervorgehoben werden können.

Laufende Verbesserungen sind zu berücksichtigen

Mit einer sinnvollen Umsetzung der Haltungskennzeichnung eröffnet sich eine bedeutende Chance, das Niveau der Tierhaltung in Österreich über die kommenden Jahre nachhaltig anzuheben. Jede Stufe sollte klar definierte Kriterien repräsentieren. Diese dürfen aber nicht in Stein gemeißelt sein, sondern müssen auf laufende Verbesserungen abzielen. Mit der Einführung der Haltungskennzeichnung fordern wir gleichzeitig die Festlegung ambitionierter Ziele für erste Fortschritte innerhalb der einzelnen Stufen. Haltungssysteme, die sich nicht wei-

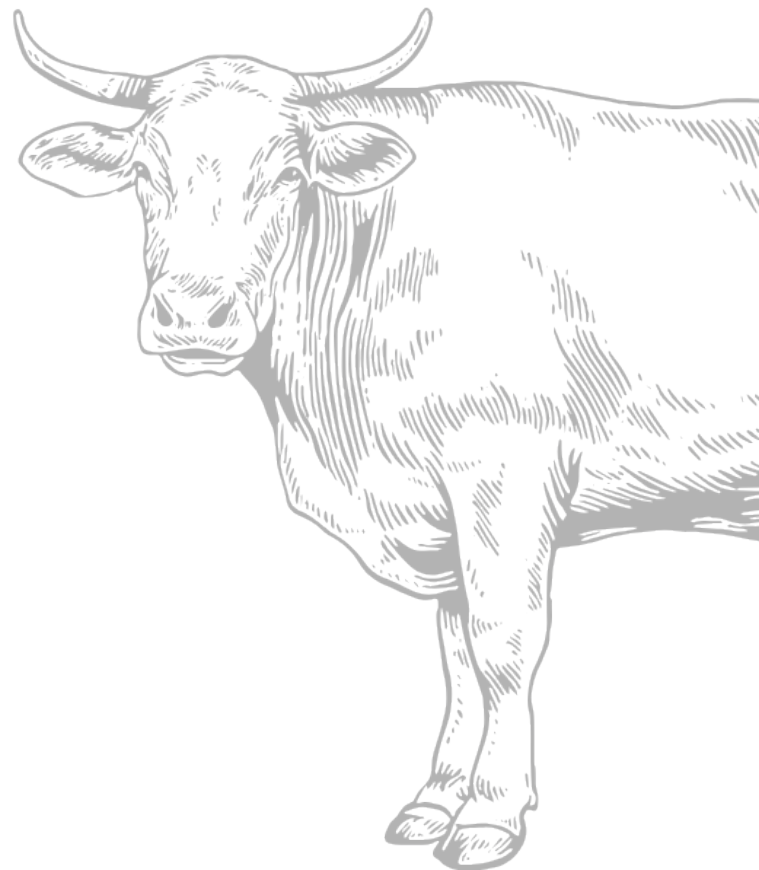
terentwickeln, fallen dadurch mit der Zeit automatisch in eine schlechtere Stufe. Um die kontinuierliche Weiterentwicklung des Labels dauerhaft zu gewährleisten, muss die Verwaltung und Weiterentwicklung jedenfalls einer transparent besetzten und arbeitenden Organisation unter Einbeziehung verschiedener Stakeholder:innen unterliegen, die neutral und unabhängig agiert. Die AMA-Marketing oder andere Standard-Betreiber:innen sehen wir nicht in dieser Rolle, da sie selbst Gütesiegel ausstellen und daher befangen sind.

Qualzucht als wichtiges Kriterium

Landwirtschaftlich genutzte Tiere werden seit Jahrzehnten auf außerordentliche „Leistung“ gezüchtet. Ohne ausreichend Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Tiere werden durch gezielte Selektion unnatürliche physische Merkmale hervorgerufen. Heutige Masthuhn-Hybride wiegen nach nur acht Wochen schon über vier Kilogramm. Ein Huhn im selben Alter wog in den 50er Jahren weniger als ein Kilogramm. Lege-Hybride legen mit rund 320 Eiern im Jahr ca. 15-mal so viel, wie das ursprüngliche Huhn. Schweine bekommen mehr Ferkel, als sie säugen können und Kühe geben mehr als doppelt so viel Milch, wie noch in den 70er Jahren. Diese Zuchtpraktiken verursachen schwerste gesundheitliche Probleme.

Obwohl Qualzucht per Tierschutzgesetz verboten ist, sind qualgezüchtete „Nutztier“-Rassen derart im System verankert, dass ein sofortiger Ausschluss nicht in allen Bereichen möglich ist. Für die Haltungskennzeichnung fordern wir daher einen konkreten Plan zur schrittweisen Umstellung auf nachweislich weniger belastete „Nutztier“-Rassen. Dort, wo solche bereits verfügbar sind, müssen sie als Kriterium für den Aufstieg in höhere Stufen

herangezogen werden. Verbesserte Haltungssysteme sind essenziell, doch krank gezüchtete Tiere leiden auch in diesen. Die Weiterentwicklung der Haltung muss daher Hand in Hand mit der Abschaffung der Qualzucht gehen. Erste Schritte gibt es etwa bei Masthühnern im Bio-Sektor, wo langsamer wachsende Hybride eingesetzt werden. Auch manche Tierwohl-Siegel setzen auf Hybride mit moderaterem Wachstum.



Farbe bekennen – Warum die Tierhaltungskennzeichnung verständlich und farblich gestaltet sein muss

Eine Front-of-Pack-Kennzeichnung soll die Qualität oder Zusammensetzung eines Produkts für alle Konsument:innen jeglichen Bildungshintergrundes auf einen Blick erfassbar machen. Für eine wirksame Haltungskennzeichnung ist daher eine klare optische Gestaltung entscheidend. Besonders geeignet ist ein Farbschema nach dem bewährten Ampelprinzip (Rot, Gelb, Grün), das eine schnelle und intuitive Einschätzung ermöglicht.

Die Wirksamkeit solcher farblichen Systeme ist durch zahlreiche Untersuchungen belegt: So wurde in einer über zwei Jahre angelegten Studie am Massachusetts General Hospital gezeigt, dass Menschen in der Krankenhaus-Cafeteria, deren Produkte mit Ampelkennzeichnung versehen waren, langfristig häufiger zu grünen und damit gesunderen Produkten griffen – unabhängig von Bildung oder Beruf (3).

Dies zeigt, dass intuitive Farbkennzeichnungen nachhaltige Kaufentscheidungen fördern. Übertragen auf die Tierhaltung bedeutet dies: Ein farblich differenziertes System erleichtert Konsument:innen die Einschätzung der Haltungsbedingungen und unterstützt eine bewusste Produktauswahl.

Zudem ist das Ampelschema durch Kennzeichnungen wie dem Nutri-Score oder dem Energieeffizienz-Label bereits vertraut. Eine solche Farbgebung schafft Transparenz und ermöglicht es allen, schnell und verlässlich zu erkennen, wie Tiere gehalten wurden – eine wichtige Voraussetzung, um eine fundierte und verantwortungsvolle Kaufentscheidung zu treffen.

Das Stufenmodell sollte sich an das System der Eierkennzeichnung (0 als beste Haltungsform, 4 als niedrigste) anpassen, um eine Verwirrung seitens der Konsument:innen zu vermeiden.



(3) Thorndike, Anne & Riis, Jason & Sonnenberg, Lillian & Levy, Douglas. (2014). Traffic-Light Labels and Choice Architecture Promoting Healthy Food Choices. American journal of preventive medicine. 46. 143-9. 10.1016/j.amepre.2013.10.002.



Verband österreichischer Tierschutzorganisationen
■ pro-tier.at

GREENPEACE